

# Aus den Katakomben ans Licht : Bern : die Liftanlage Grosse Schanze

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121312>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neu auf der Grosse Schanze:  
Ein Eichendeck mit Alpenblick und  
ein neues Restaurant flankieren  
den Liftturm



# Aus den Katakomben ans Licht

**Jahrelang vergammelte im Berner Bahnhof die Verbindung zwischen Perrons und Parkhaus. Die Architekten des Büros GWJ haben mit der Sanierung dieser Anlage einen Massstab für Umbauten – nicht nur im Bahnhof Bern – gelegt.**

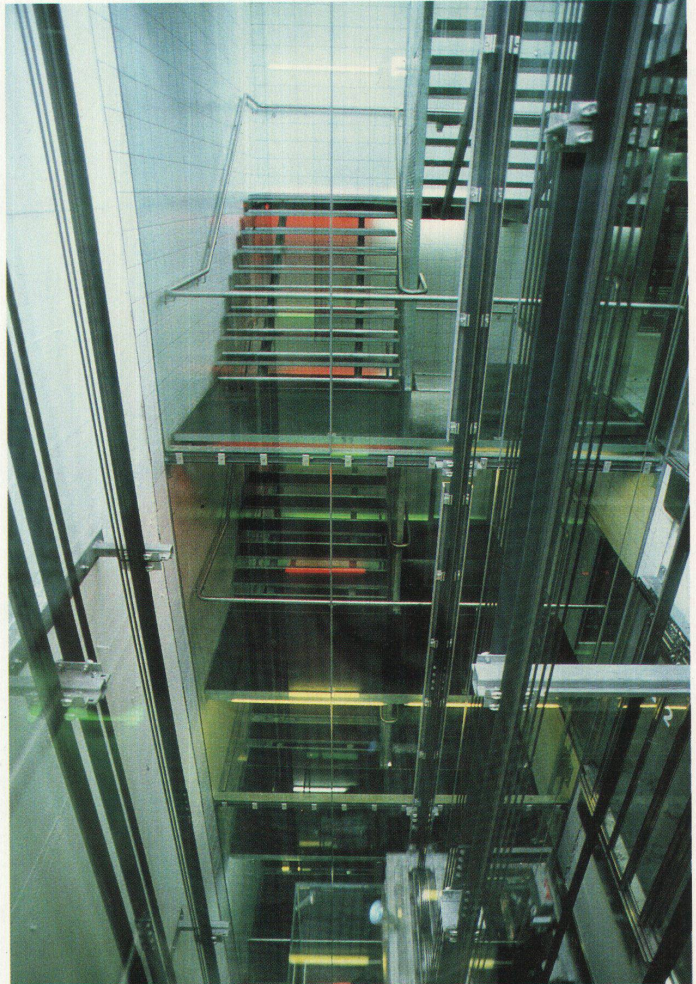
Das Berner Bahnhofparking war 1964 eine Pionierleistung in der Verknüpfung von privatem mit öffentlichem Verkehr (HP 6–7/99). Aber wenig taten die Pioniere für die Fussgänger, unterwegs zwischen Altstadt und Länggass-Quartier: Die Lifte, die am Ende der Perronunterführung die Verbindung zum Parkhaus herstellen, führten aber nur bis in die 3. Parkebene; die Verlängerung um ein Geschoss auf die Grosse Schanze wollte niemand finanzieren. Nach über dreissig Jahren ist nun die heruntergekommene, als Pissoir missbrauchte Anlage durch einen Umbau wieder hergestellt worden. Dieser bot die Chance, auch die zu kurz geratenen Lifte zu verlängern.

## Licht, Raum, Übersicht

Die Architekten vom Berner Büro GWJ entfernten sowohl die Betontreppe als auch die Trennwand zum Liftschacht – die Liftfronten sind nun grosszügige Öffnungen und im blendend weissen Schacht bewegen sich drei gläserne Kabinen auf und ab. Daneben steht, hinter einer Glasscheibe, eine Treppe aus verzinktem Stahl. Über Öffnungen im Turm dringt das Tageslicht bis hinunter in die Unterführung, ergänzt durch Kunstlicht in drei Farben, die den drei Ebenen zugeordnet sind. Scheinwerfer, die von den Kabinen in den Schacht strahlen, unterstützen die Dynamik der Lifte. Die Bewegung im Schacht wird zum Raumerlebnis. Und das wichtigste – es ist den Architekten mit ihren Eingriffen gelungen, Übersicht zu schaffen und damit ein Ambiente von Sicherheit.

## Den Massstab gelegt

Oben auf der Grosse Schanze flankiert ein Eichendeck mit Alpenblick den Liftturm und das neue Restaurant. Schade nur, dass das Restaurantdach nicht als einladende Geste an die Stadt über die Brüstung der Parkterrasse hinausragen durfte. Das Büro GWJ hat mit diesem Werk die Latte für Umbauten im Bahnhofareal hoch gelegt. Die Autoren künftiger Um- und Anbauten müssen sich daran messen lassen! **Werner Huber**



Im weissen Schacht bewegen sich drei gläserne Kabinen auf und ab, daneben die Treppe aus verzinktem Stahl

Die Liftfronten sind nun grosszügige Öffnungen

